Nr. 231 Donnerstag, 4. Oktober 1934 108. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.20, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube

Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend Schwabenland-Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegr. 1827

Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postscheckkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg. Rekl. 18 Pfg. · Für das Erscheinen von Anz. in bestimmt. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Die kirchliche Neuordnung in Württemberg

Berlin, 3. Oktober.

Durch Kirchengesetz vom 28. September hat das geistliche Ministerium der Deutschen evangelischen Kirche einige Organe der Landeskirche Württemberg umgebildet, wie dies auch bei den Eingliederungen der übrigen Landeskirchen erfolgte.

Der Landeskirchentag wird umgebildet in die Landessynode, die aus dem Landesbischof als Präsidenten, 18 Mitgliedern und einem Vertreter der theologischen Fakultät der Universität Tübingen besteht. 12 Mitglieder der Landessynode werden vom Landesbischof aus den bisherigen Mitgliedern des Landeskirchentages berufen. Für die Berufung wird die Zusammensetzung des bisherigen Landeskirchentages nach der Wahl vom 23. Juli 1933 zu Grunde gelegt. Sechs weitere Mitglieder werden vom Landesbischof ernannt. Die Hälfte der Mitglieder müssen Laien sein. Nach Bildung der Landessynode gilt der bisherige Landeskirchentag als aufgelöst.

Der Landeskirchenausschuß besteht in Zukunft aus dem Landesbischof und zwei Mitgliedern, von denen eines vom Landesbischof ernannt, das andere von der Landessynode aus ihrer Mitte gewählt wird. Der Landesbischof ernennt weiter die Mitglieder des kirchlichen Disziplinargerichtes, den Vorsitzenden, zwei Mitglieder aus der kirchlichen Verwaltung, zwei Mitglieder aus der Landessynode und zwei Mitglieder, die ein kirchliches Hauptamt bekleiden müssen.

Die Befugnisse des Landesbischofs übernimmt bis auf weiteres der von der Deutschen evangelischen Kirche bestellte geistliche Kommissar.

Die Verfassung der evangelischen Landeskirche Württembergs ist nunmehr der Verfassung der übrigen Landeskirchen innerhalb der Deutschen evangelischen Kirche angeglichen.

„Wir wollen Deutsche und Christen sein!"

Die Rede des Reichsbischofs Müller

Stuttgart, 3. Oktober.

Der amtliche Text der Rede des Reichsbischofs Müller, die dieser in der Stuttgarter Stadthalle hielt, lag seinerzeit bei Redaktionsschluß nicht vor. Aus diesem Grunde tragen wir ihn heute nach.

Nach der Rede des Leiters der Deutschen Christen, Dr. Kinder, ergriff der Reichsbischof Ludwig Müller, von der Versammlung mit Heilrufen begrüßt, das Wort. Er dankte zunächst für die Liebe, die ihm im Schwabenland entgegengebracht worden sei. Sie gebe ihm neue Kraft für den Weg, den er zu gehen gedenke. Ausgehend vom Erlebnis des Frontkämpfers zeichnete der Reichsbischof das Wachsen und Werden des neuen Volksbewußtseins, das in der nationalsozialistischen Bewegung und zuletzt im nationalsozialistischen Staat seinen Ausdruck gefunden hat. Er kam dann auf jenes große Erlebnis zu sprechen, das ihm durch die Bekanntschaft mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde. Solange er lebe und arbeite, bleibe er an der Seite des Führers, treu bis zum letzten. In der Kampfzeit habe, so führte der Reichsbischof weiter aus, die nationalsozialistische Bewegung im Kampf gegen Marxismus und Bolschewismus das Werk der deutschen evang. Kirche getan. Deshalb bedaure er, daß Pastoren aus dieser Kirche den Weg zu Adolf Hitler immer noch nicht gefunden hätten. Wenn die evangelische Kirche an dieser Volksbewegung vorbeigehe oder wenn diese Volksbewegung an der evangelischen Kirche vorbeigehe, dann sei es mit ihr und mit der evang. Kirche aus. Deshalb sei es notwendig geworden, das nationalsozialistische Erlebnis in die Kirche hineinzutragen. Wir wollen mit Bewußtsein Deutsche und Christen sein!

Der Reichsbischof wandte sich sodann gegen die Gerüchte, die sich einerseits mit der Arbeit der Deutschen Christen und andererseits mit seiner Person befaßten, um darauf die Stellung der Deutschen evangelischen Kirche zum deutschen Staat in kurzen Worten zu umreißen. Wir schließen, so bemerkte der Reichsbischof, kein Konkordat ab. Wir haben mit dem deutschen Staat keine discordia, denn dieser Staat sind wir selbst. Ueber die Erziehung der jungen Theologen äußerte sich der Reichsbischof dahin, daß unsere Pastoren nicht über dem Volk stehen und von den Kanzeln auf das Volk herab reden dürfen, sondern daß sie mitten im Volk stehen sollen. Hier wandte sich der Reichsbischof noch einmal gegen verschiedene Gerüchte, die sich mit der Maßregelung von Geistlichen befaßten. Kein einziger Pfarrer ist, so betonte er, in Deutschland brotlos geworden und kein einziger Pfarrer ist je gehindert worden, das Evangelium zu verkünden. Der gesunde deutsche Mensch fühle genau, daß wir in einem geeinten Deutschland eine geeinte deutsche evangelische Kirche haben müßten.

Am Schluß seiner großen Rede berührte der Reichsbischof das Innenleben der Deutschen evang. Kirche, das ganz auf Christus gegründet sein müsse. Mit dem Ruf „Christus für die Kirche, die Kirche für Christus" schloß Reichsbischof Müller seine Rede, der begeisterter Beifall dankte. Das Schuß- und Trutzlied der deutschen Reformation beschloß die machtvolle Kundgebung.

Die Vorgänge in der Kassenverwaltung

Berlin, 3. Oktober.

In Ergänzung der Meldung über die Notwendigkeit der Einsetzung eines Kommissars für die württembergische Landeskirche teilt die kirchenamtliche Pressestelle mit:

„Nunmehr liegt der Bericht vor, den die bisherigen Beamten der landeskirchlichen Kassenverwaltung über die kassenmäßigen Vorgänge bei der Evangelischen Landeskirche Württembergs gegeben haben. Darnach haben sich bereits im April dieses Jahres der Landesbischof Wurm und Oberkirchenrat Dr. Schauffler die alleinigen Vollmachten über Guthaben der Landeskirche in Höhe von 1621038 RM. übertragen lassen. Es heißt in dem Bericht: Dieser Betrag ist in ungewöhnlicher Weise der ordentlichen Verwaltung durch den Kassenleiter entzogen worden. Ein derartiges Eingreifen dürfte in einer öffentlichen Verwaltung wohl einzig dastehen. So veranlaßte Oberkirchenrat Dr. Schauffler auch am 6. September, also nach vollzogener Eingliederung der Landeskirche in die Deutsche Evangelische Kirche, die Ueberweisung von insgesamt 230000 RM. aus landeskirchlichen Mitteln an die Basler Missionsgesellschaft und an die sog. „Bekenntnissynode" in Barmen, zu Händen des Superintendenten im einstweiligen Ruhestand, Koch-Oeynhausen. Ein Verwendungszweck ist nicht angegeben. Der Kassierer des württembergischen Oberkirchenrates machte schriftlich und mündlich Bedenken gegen die Ueberweisungen geltend. Seine Einwendungen wurden jedoch von Dr. Schauffler zurückgewiesen und die Ueberweisung angeordnet. Gleichzeitig erhielt die Registratur des Oberkirchenrats den Auftrag, den Einlaufvermerk für das Schreiben des Kassierers, in dem dessen Bedenken geltend gemacht wurden, so zu löschen, daß er nicht mehr sichtbar sei. (!!)

Gustav-Adolf-Verein grüßt den Führer

Königsberg i. Pr., 3. Oktober.

Die 78. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins richtete an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm:

„Zur Hauptversammlung in Königsberg vereint, entbietet Gustav Adolfs Werk aller deutschen Kirchen innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches dem Führer unseres Volkes und Haupt unseres Reichs ehrerbietigen Gruß. Wir geloben unentwegte Gefolgschaft in der Erfüllung der uns durch mehr als ein Jahrhundert anvertrauten Aufgabe, für die Glaubensgenossen in der Zerstreuung, besonders für die bedrängten evangelischen Volksgenossen in aller Welt, Fürsorge zu üben, als Werkzeug des gesamten deutschen Protestantismus. Wir erbitten des Führers Schutz und Förderung für unsere Arbeit.

Parlament auch in Estland beseitigt

Reval, 3. Oktober.

Staatspräsident Pets hat am Dienstag nacht das estländische Parlament aufgelöst. Das jetzt aufgelöste Parlament hätte verfassungsmäßig bereits am 1. Mai dieses Jahres seine Tätigkeit einstellen sollen. Da aber nach Schaffung der autoritären Regierung Pets-Laidoner und nach Verhängung des Ausnahmezustandes die Parlamentswahlen verschoben wurden, blieb das bisherige Parlament im Amt. Seine Rechte wurden allerdings stark beschnitten. Die Regierung ließ vor Eröffnung der Herbsttagung den Abgeordneten mitteilen, daß sie zersetzende Kritik der Regierungshandlungen von der Parlamentstribüne herab nicht zulassen werde. Als am Dienstag zwei Abgeordnete dennoch in sehr ausgesprochener Form die Regierungsmaßnahmen kritisierten und sie als undemokratisch bezeichneten, erfolgte die Auflösung des Parlaments.

Es ist nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit Neuwahlen in Estland erfolgen werden. Die Regierung Pets dürfte vielmehr ohne Parlament weiterregieren. Damit ist der letzte demokratische Anstrich der Regierung Pets verschwunden und Estland ist auch äußerlich in die Reihe der völlig autoritärregierten Staaten eingetreten.

Französische Hoffnungen

Paris, 3. Oktober.

In politischen Kreisen begrüßt man die Nachricht, daß Titulescus Rücktritt vom rumänischen Außenministerium wohl nicht als endgültig anzusehen sei und hofft, daß eine Aussprache mit Tatarescu es Titulescu erlauben würde, der außenpolitische Schiedsrichter Rumäniens zu bleiben.

In amtlichen französischen Kreisen, schreibt der „Excelsior", sei man angenehm berührt, zu erfahren, daß auf Anregung König Carols Tatarescu und Titulescu zweifellos eine Zusammenarbeit wieder aufnehmen würden, die notwendiger sei denn je in einem Augenblick, in dem Verhandlungen von größter Bedeutung für die Festigung des Friedens in Mittel- und Osteuropa beginnen. Die Versuche, Uneinigkeit in die Kleine Entente zu tragen, würden somit durch den Klarblick und die Energie des rumänischen Herrschers durchkreuzt.

Auch der Außenpolitiker des „Echo de Paris" erwartet, daß es Titulescu gelingen werde, mindestens für einige Monate die außenpolitische Leitung seines Landes wieder zu übernehmen, was um so begrüßenswerter wäre, als die allgemeine diplomatische Lage keineswegs erfreulich sei.

Finnländische Zeitung auf ein Jahr verboten

Helsingfors, 3. Okt.

Die Zeitung „Ajan Suunta", das Blatt der Partei der vaterländischen Bewegung, ist für ein Jahr verboten worden. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Zeitung im Zusammenhang mit dem Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund Artikel veröffentlicht hat, in denen die Regierung herabgesetzt wird.

Mehr Flugzeuge und Kriegsschiffe

London, 3. Oktober.

„Times" meldet aus Tokio, das Kriegsministerium hat 16000 Exemplare einer Flugschrift verbreitet, deren Inhalt, wie das Blatt „Nitschi-Nitschi" versichert, die persönlichen Ansichten des Kriegsministers, des Generals Hayaschi, wiedergibt. In der Flugschrift wird eine wirtschaftliche Reorganisation des Landes gefordert und ein starkes Heer, das der Lage im fernen Osten entspreche. Zur Zeit des Zaren sei Rußland im Niedergang gewesen. Jetzt habe Japan nicht nur Mandschukuo, d. h. ein Gebiet vom dreifachen Umfang Japans, zu verteidigen, sondern es stehe auch der Sowjetunion gegenüber, die seit Beendigung des Fünfjahresplans ein mächtiger militärischer Staat geworden sei. Japan müsse deshalb seine militärische Macht besonders in der Luft stärken.

Mehr als 6000 Flugzeuge seien in der Lage, Japan anzugreifen, während Japan nur 1000 Flugzeuge besitze. Eine Streitmacht von 3000 Flugzeugen sei notwendig, um Japan davor zu bewahren, in der Luft von einer Anzahl fremder Mächte geschlagen zu werden.

Die Flugschrift kommt auch beiläufig auf die Frage der Seemacht zu sprechen und sagt: Das gegenwärtige System des Stärkeverhältnisses zu anderen Mächten sei für einen selbständigen Staat unerträglich. Wenn die Flottenkonferenz von 1935 fehlschlagen sollte, dann werde es eine Krise geben, die nicht nur diplomatische Verhandlungen, sondern ein Zusammenfassen der ganzen Nation erfordere.

Erfolgreiche deutsche Auslandswerbung

Berlin, 3. Oktober.

Anläßlich der Arbeitstagung ihrer Auslandsvertreter veranstaltete die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDV.) im Edenhotel einen Empfangsabend, an dem neben zahlreichen Ehrengästen unter anderem der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller und Staatssekretär Funk vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilnahmen. Staatssekretär Funk sprach namens der Reichsregierung der Reichsbahnzentrale den Dank für ihre Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes aus und wies in seiner Ansprache weiter darauf hin, daß es den vereinten Anstrengungen der deutschen Auslandswerbung, an der die Reichsbahnzentrale durch ihre Vertretungen in aller Welt hervorragenden Anteil habe, gelungen sei, der Lügenpropaganda des Auslands erfolgreich entgegenzuwirken.

Das starke Ansteigen des Auslandsverkehrs in diesem Sommer sei der beste Beweis für die gute Arbeit, die draußen in den vordersten Schützengräben der Auslandspropaganda geleistet worden sei.

Deutschland sei mit diesem Wirken auf dem rechten Wege. Die Regierung, und namentlich das Propagandaministerium, werde nichts unterlassen, um die segensreiche Tätigkeit der RDV. zu unterstützen.

Staatssekretär Vogt führte u. a. aus, daß die Aufgabe dieser Tagung vornehmlich darin liege, den deutschen Verkehrsinteressenten ein anschauliches Bild von der Lage im Auslande und einen Einblick in die praktische Werbearbeit zu geben. Wenn diese Arbeit von einem Organ der Deutschen Reichsbahn geleistet wird, so erfülle diese damit nur eine innere Verpflichtung, denn sie fühle sich nicht als eine Gesellschaft, sondern als ein Werkzeug des Vaterlandes, das mit dem ganzen Volk innig verbunden sei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

MacDonald kommt wieder

London, 3. Oktober.

Premierminister MacDonald, der, wie erinnerlich, vor drei Monaten auf ärztlichen Rat einen Erholungsurlaub nach Kanada und Neufundland angetreten hatte, wird am kommenden Donnerstag seine Arbeit in Downing-Street wieder aufnehmen. Der Erholungsurlaub soll dem Gesundheitszustand des Premierministers außerordentlich genutzt haben.

50 Personen an bakterieller Lebensmittelvergiftung erkrankt

Wandsbeck, 3. Oktober.

In Wandsbeck sind in den letzten Tagen etwa 50 Personen an bakterieller Lebensmittelvergiftung erkrankt. In 19 Fällen war eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich. Lebensgefahr besteht in keinem Falle. Eine weitere Ausbreitung der Krankheit ist nicht zu befürchten.

Schweres Kraftwagenunglück in Ost-Anatolien

Fünf Tote und vier Verletzte

Konstantinopel, 3. Oktober.

Ein Kraftwagen raste in voller Fahrt in Malatia (Ost-Anatolien) gegen das Geländer einer Brücke, durchbrach es und stürzte in den Fluß. Von den 9 Insassen fanden 5 den Tod, 4 trugen schwere Verletzungen davon. Die Ursache für das Unglück ist darin zu suchen, daß der Fahrer die Führung des Wagens dem des Fahrens unkundigen 18jährigen Besitzer des Autos überlassen hatte.

Spießgeselle Hauptmanns verhaftet

Wichtige Enthüllungen über den Raub

Neuyork, 3. Oktober.

Die Blätter bringen ein amtlich noch nicht bestätigtes Gerücht, wonach ein Spießgeselle Hauptmanns am Montag verhaftet und 36 Stunden lang vernommen worden sei. Nach anfänglichem Leugnen habe der Verhaftete zugegeben, daß er an der Entführung des Lindbergh-Kindes beteiligt gewesen sei und einen Lösegeldanteil erhalten habe. Seine Teilnahme an dem Verbrechen habe sich auf das Halten der Leiter beschränkt, während Hauptmann mit dem Kind herabstieg. Sie seien darauf sofort zu dem Entschluß gekommen, sich des Kindes zu entledigen; sie hätten die Leiche des Kindes in einem Wald in der Nähe der Mountrose-Straße versteckt.

Der Bezirksrichter des Stadtteils Bronx, Barrett, hat den Beginn der Gerichtsverhandlung gegen den in die Lindbergh-Angelegenheit verwickelten Hauptmann auf den 11. Oktober festgesetzt. Die Anklage gegen Hauptmann lautet auf Erpressung. Lindbergh lehnte ein Gesuch des Anwalts Fowcett ab, ihm zur Vorbereitung der Verteidigung Hauptmanns eine 60tägige Frist zu gewähren. Fowcett erklärte, daß er die Verteidigung Hauptmanns erst vor 10 Tagen übernommen habe und noch zahlreiche Zeugen zu vernehmen hätte, darunter Leute, die von der Uebergabe des Lösegeldes Kenntnis haben wollen.

Berufung Professor Jansens

Reichsminister Rust in der Berliner Universität

Berlin, 3. Oktober.

Reichsminister Rust besichtigte am Mittwoch mittag eingehend das hydrotherapeutische Institut der Universität Berlin. An die Besichtigung schloß sich ein Vortrag des Leiters des Instituts, Prof. Dr. Jansen.

Reichsminister Rust hat Professor Dr. Jansen als Referenten in das preußische Kultusministerium berufen.

Mit Mann und Maus gesunken?

Neuyork, 3. Oktober

Der englische Frachtdampfer „Millpool" hatte am Dienstag funkentelegraphisch Hilferufe ausgesandt. Der Frachtdampfer „Blackgull" sandte am Mittwoch einen Funkspruch aus, wonach am Mittwoch früh wiederholt zwei Dampfer den von der „Millpool" zuletzt angegebenen Standpunkt überkreuzt hätten. Von der „Millpool" sei jedoch keine Spur gefunden worden.

Folgen der „Morro-Castle"-Katastrophe

Beschlagnahme von drei Dampfern angeordnet

Newyork, 3. Oktober.

Auf Anordnung des Admiralitätsgerichtes sind der Dampfer „Oriente" vom Typ der „Morro Castle" sowie die Dampfer „Sibonay" und „Orizaba" für den Fall zu beschlagnahmen, daß sie im Zuständigkeitsbereich des Gerichtshofes angetroffen werden.

Diese Maßnahme ist im Zusammenhang mit einem Schadenersatzprozeß ergriffen worden, der von Frl. Helene Sherman in ihrer Eigenschaft als Testamentsvollstreckerin für das Ehepaar Greisner angestrengt worden war. Das Ehepaar Greisner war bei dem Unglück der „Morro Castle" ums Leben gekommen.

Zwei Streckenarbeiter tödlich verunglückt

Aachen, 3. Oktober.

Zwei Mitglieder einer Streckenarbeiterkolonne wurden am Mittwoch vormittag bei Kohlscheid auf der Strecke Aachen-Neuß von der Lokomotive eines Eilzuges erfaßt. Sie waren sofort tot. Die Ursache dieses Unglücks ist noch nicht festgestellt worden.

Endlich ein ordentliches Gericht

Saarbrücken, 3. Oktober.

Nach 14 Tagen völligen Schweigens hat sich die Regierungskommission nunmehr endlich veranlaßt gesehen, auf die zahllosen Anfragen der Presse über den hier vielbesprochenen mysteriösen Polizeiüberfall auf den Bergmann Anton Schulz aus Münchwies zu erklären, daß diese Angelegenheit dem obersten Abstimmungsgericht zur weiteren Behandlung überwiesen worden sei und dessen Entscheidung zunächst abgewartet werden müsse.

Es kann nur außerordentlich begrüßt werden, daß diese Angelegenheit vor dem Forum des neutralen Abstimmungsgerichtes von allen Seiten so beleuchtet wird, wie es der saarländischen Oeffentlichkeit im Interesse einer restlosen Aufklärung dieses dunklen Falles schon längst dringend erforderlich schien. Es dürften keine Zweifel darüber bestehen, daß das oberste Abstimmungsgericht einwandfrei feststellen wird, wer für diesen eigenartigen Widerstand eines einzelnen gegen die durch eine Uebermacht von Polizeibeamten verkörperte Staatsgewalt die Schuld trägt. Den Verhandlungen und dem Urteil des obersten Abstimmungsgerichtes wird jedenfalls allseitig mit Ruhe und größtem Interesse entgegengesehen.

Schwere Zwangsarbeit für 135 Aufständische

Wien, 4. Oktober.

Die 135 im Zusammenhang mit dem Sturm auf das Bundeskanzleramt festgenommenen und nach Wöllersdorf gebrachten Aufständischen werden auf Anordnung der Sicherheitsbehörde zu schwerer Zwangsarbeit herangezogen. Auf Beschluß der Anklagebehörde war gegen sie kein Verfahren (!) eingeleitet worden.

Die Verhaftung des Polizeibeamten Dr. Franz Sonnleitner hat, wie jetzt einwandfrei bekannt wird, weitere Kreise gezogen. Im Zuge der Erhebungen wurden die Gattin und die Schwester Sonnleitners sowie zwei weitere Beamte der Polizeidirektion festgenommen.

Der größte Feind der USA.

Tokio, 3. Oktober.

Die Erklärungen des ehemaligen Chefs der amerikanischen Luftstreitkräfte, General Mitchell, über einen Krieg der Zukunft zwischen den Vereinigten Staaten und Japan hat in Japan größtes Aufsehen erregt. Die Behauptung Mitchells, Japan sei als der größte Feind der Vereinigten Staaten anzusehen und seine Forderung, daß die amerikanische Regierung sich zum Kampfe gegen die Japaner durch den vermehrten Bau von Flugzeugen vorbereiten müsse, werden in japanischen politischen Kreisen als ein Versuch ausgelegt, sich wegen der Verstärkung der amerikanischen Luftflotte zu rechtfertigen.

Eine Berg-Erstbesteigung

Berchtesgaden, 3. Oktober.

Zwei jungen Reichenhaller Bergsteigern gelang es, von Sonntag vormittag bis Montag nachmittag die hochragende Unterberg-Südwand, die südlich des Stör-Hauses mit überhängenden, 300 Meter hohen Abstürzen gegen Berchtesgaden abbricht, erstmals zu besteigen. Die beiden Bergsteiger vollbrachten damit eine klettersportliche Höchstleistung, die bisher noch niemand gelungen war.

Ueberwachung der Handelsschiffe

Eine Folge des „Morro-Castle"-Unglücks

Washington, 3. Oktober.

Das Ergebnis der Untersuchung des „Morro-Castle"-Unglücks hat dazu geführt, daß man sich entschlossen hat, die Verkehrssicherheit der amerikanischen Handelsschiffahrt durch außergewöhnliche Maßnahmen zu gewährleisten. Handelsminister Hoger hat den Präsidenten aller amerikanischen Dampferlinien die Mitteilung gemacht, daß in Zukunft jedem amerikanischen Handelsschiff ein Marineoffizier beigegeben wird, der die Aufgabe habe, während der Reise die Arbeiten des Bordinspektionsdienstes zu ergänzen.

Württemberg

Die erste Kundgebung der Angestellten

Stuttgart, 3. Oktober.

Gestern abend eröffnete der Landesbezirk Schwaben der Deutschen Angestelltenschaft seine Berufserziehungsarbeit mit einer Kundgebung in der Liederhalle. Zu der festlichen Veranstaltung waren u. a. Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnich, Staatssekretär Waldmann als Vertreter des Reichsstatthalters, Polizeipräsident Klaiber und Vertreter der Wirtschaft sowie der Behörden erschienen. Ortsgruppenwart Sieger begrüßte die Versammelten und gab dem Präsidenten des Württ. Industrie- und Handelstages und der Handelskammer Stuttgart, Kiehn, das Wort.

Anschließend an diese mit viel Beifall aufgenommene Rede sprach der Landesbezirksleiter der Deutschen Angestelltenschaft Franz Schofer über die „Aufgaben der Reichsberufsgruppen in der Deutschen Angestelltenschaft".

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes, und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler schloß die Kundgebung.

Christoph Bauer

führt die württembergische Leichtathletik

Zum Leiter des Gausachamtes für Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen wurde im Gau Württemberg vorläufig der Gausportwart Christoph Bauer ernannt. Er wird den Gauführerstab des Fachamtes demnächst bekanntgeben.

Damit haben die beiden großen Fachsäulen Fußball und Leichtathletik jede wieder ihren eigenen Führerstab, nachdem in der letzten Zeit eine weitgehende Personalunion bestand.

Rudolf Heß besucht Tübingen

Tübingen, 3. Oktober.

Gestern kam auf der Durchfahrt von Freiburg i. Br. nach München der Stellvertreter des Führers mit seiner Gattin nach Tübingen. Er stieg im Hotel „Lamm" ab und besichtigte heute vormittag die Stadt. Bei seinem Rundgang durch die Straßen war er lange Zeit unerkannt, aber schließlich wurde dieser und jener doch auf ihn aufmerksam, so daß es wie ein Lauffeuer durch die Stadt ging: der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, weilt unter uns! Es dauerte nicht lange, bis eine große Menschenmenge sich auf dem Markt versammelte. Schüler strömten aus den Schulen und bildeten Sprechchöre mit den Rufen: „Wir wollen unseren Rudolf Heß sehen!" Da zeigte sich der Stellvertreter des Führers auf dem Balkon des Hotels zum Lamm. Mittlerweile hatten sich zu seiner Begrüßung auch eingefunden: der stellvertretende Kreisleiter Dr. Weinmann, Obersturmführer Höhle, Oberbürgermeister Scheel, Kreispressewart Deyle, Landrat Geisler, Prof. Dr. Bebermeyer und die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft Tübingen, Fräulein Hilpert. Die Ansammlung nahm gegen halb zehn Uhr vormittags solche Ausmaße an, daß polizeiliche Absperrmaßnahmen notwendig wurden. Die Heil-Rufe aus der Menge wollten kein Ende nehmen. Gegen zehn Uhr besichtigte der Reichsminister mit seiner Reisebegleitung verschiedene Sehenswürdigkeiten der Universitätsstadt. Er sprach sich über das Gesehene sehr lobend aus.

Gemeiner Ueberfall

Hechingen, 3. Okt. Als am Abend des Erntedankfestes der Dirigent der Musikkapelle in Owingen den Wirtschaftsraum verließ, wurde er mit einem Knüppel niedergeschlagen. Erst nach ungefähr zwanzig Minuten wurde er von der Tochter des Gasthausbesitzers gefunden. Eine quer über die Stirn laufende Wunde zeugt von der gemeinen Tat. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Vom Kotflügel zu Boden geschleudert

Mengen OA. Saulgau, 3. Oktober. Am Montag wollte der verheiratete, 52jährige Zeug- und Waffenschmiedmeister Anton Reiner mit seinem Sohn auf der Aulfinger Straße seine Kühe von der Weide nach Hause treiben. Bei dem Herannahen eines von Aulfingen her kommenden Autos wollte Reiner eine zu weit links gehende Kuh auf die rechte Seite treiben; im selben Augenblick wurde er von dem rechten Kotflügel des Autos erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen blieb. Der Verunglückte wurde nach Ravensburg übergeführt.

Insektenstich verursacht tödliche Blutvergiftung

Warthausen, OA. Biberach, 3. Oktober. Vor kurzem wurde Frau Gertrud Ries in Oberhöfen von einem Insekt an die Nase gestochen. Der giftige Stich rief Blutvergiftung hervor, woran sie in der Nacht auf Sonntag verschied. Um die Tote trauern der Gatte und dreiunmündige Kinder.

Zehn gesunde Kinder

Der Führer gratuliert

Ottenbach OA. Göppingen, 3. Oktober. Mit dem zehnten lebenden Kind und zugleich dem fünften Knaben wurde die Familie des Maurers Xaver Bleiling gesegnet. Mutter und Kind erfreuen sich bester Gesundheit. Der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, übernahm die Ehrenpatenschaft und übermittelte ein Patengeschenk.

300 Flugzeugmodelle starten

am Sonntag auf dem Hornberg

Kirchheim u. T., 3. Oktober. Einen besonderen Ansporn für die flugbegeisterte Jugend bildet der Segelflugmodellwettbewerb, der von der Fliegerlandesgruppe IX für den kommenden Sonntag, den 7. Oktober, ausgeschrieben wurde. Gleich die erste Veranstaltung dieser Art in Württemberg brachte eine große Anzahl von Meldungen, so daß am Sonntag gegen 300 Flugzeugmodelle in dem Teckgelände bei Dettingen am Start sein werden. Wie sich heute schon übersehen läßt, wird der Wettbewerb großen Zustrom des Publikums bringen, was bei der steigenden Beliebtheit, der sich das Segelfluggelände an der Teck in Fliegerkreisen erfreut, nicht verwunderlich ist.

Der Führer gratuliert zur goldenen Hochzeit

Bühlertann, 3. Oktober. Zur goldenen Hochzeit der Eheleute Lorenz und Sophie Kaspar ging aus der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers folgendes Schreiben ein: „Zu dem seltenen Fest der goldenen Hochzeit sende ich Ihnen und Ihrer Gattin meine herzlichsten Glückwünsche. Ich hoffe und wünsche, daß Ihnen noch ein recht langer und ungetrübter Lebensabend im Kreise Ihrer Familie beschieden sein möge. gez. Adolf Hitler."

Hindenburg-Gedenkstunde im Ulmer Münster

Ulm, 3. Okt. In den Abendstunden des 2. Oktober fand sich in dem weiten dämmerigen Raum des Münsters eine große Gemeinde, Soldaten der Wehrmacht, Vertreter der Polizei und die Fahnenabordnungen des Kyffhäuserbundes zu einer schlichten Gedenkstunde ein, die vom Reichsbund Deutscher Offiziere veranstaltet wurde. Orgelspiel und Chorgesang umrahmten die Feierstunde. Vom Turm klangen die Glocken zur Erinnerung an die 87. Wiederkehr des Geburtstages des großen Toten. Dekan Kapff legte seiner Ansprache die Worte zu Grunde: Den Demütigen gibt Gott Gnade. Nach der Ansprache klang es durch die weiten hohen Räume des Doms: Ein feste Burg ist unser Gott. Ein Gebet von Ernst Moritz Arndt und das Vaterunser waren der Schluß der feierlichen Gedenkstunde.

Hüfingen, 3. Okt. (Tödlich verbrüht.) Dienstag vormittag ist in einem Hause der oberen Neckarstraße ein 2½jähriges Kind in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessel gestürzt. Das Kind erlitt schwere Brandwunden, denen es im Krankenhaus erlegen ist.

Schwäbische Chronik

Dem Schultheiß Hölle von Weißenau (OA. Ravensburg) sp... ein Stück Vieh direkt gegen sein Motorrad. Das Motorrad stürzte um und fing sofort Feuer. Hölle erlitt schwere Brandwunden.

*

Auf dem Gemeindeplatz in Söflingen stieß eine Radfahrerin mit einem Kraftlastwagen zusammen. Die Radfahrerin erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch.

*

Dem Beschluß des Gemeinderats der Stadt Gmünd vom 17. Juli 1934, den Namen der Stadt Gmünd in „Schwäbisch Gmünd" zu ändern, hat die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung zugestimmt.

*

Im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel konnte Philippine Reiner von Offenhausen (OA. Münsingen) den 94. Geburtstag feiern.

*

In Göppingen feiert morgen Christian Pfeiffer mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

*

Der Vorstand der staatl. Taubstummenanstalt von Schwäb. Gmünd, Direktor Ehnis, hat am Dienstag sein Arbeitsgebiet verlassen, um seinen Ruhestand in Pfäffingen zu verbringen.

*

Die Assistenzärztin Dr. Hilde Lauenroth an der Universitäts-Frauenklinik in Tübingen erhielt die Stelle der Oberärztin bei der Württ. Heilanstalt in Weinsberg.

*

Die Assistenzärztin Dr. med. Martha Fauser bei der Württ. Heilanstalt Weißenau wurde zur Oberärztin bei dieser Anstalt ernannt.

*

Der Vertreter der Missionswissenschaft in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, Professor D. Martin Schlunk, begeht am 6. Oktober seinen 60. Geburtstag.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. Oktober 1934.

Wenn der Führer Adolf Hitler von sich sagt: „Ich bin ein entschiedener Gegner aller Tierquälerei", so muß auch jeder seiner Mitkämpfer und Mitarbeiter dasselbe von sich sagen können und mithelfen, daß mit der Zeit jeder Deutsche Volksgenosse dieselbe Gesinnung bekommt. Erst dann ist das Ziel des Führers erreicht, daß es „im neuen Deutschland keine Tierquälerei mehr geben wird".

Zum Tierschutztag

Am 4. Oktober, dem Gedenktag des Schutzpatrons der Tierschützer, Franz von Assisi, wollen wir und mit uns die ganze kultivierte Welt wieder den Tierschutztag feiern.

Es ist dies der erste Tierschutztag seit Inkrafttreten des deutschen Reichs-Tierschutzgesetzes.

Wir deutsche Tierschützer sind dankbar und und stolz; denn das abgelaufene Jahr hat uns im Reichs-Tierschutzgesetz wohl das im ganzen beste Tierschutzgesetz der Welt gebracht. Jetzt stehen die Tiere auch bei uns unter einem wirklichen Schutze, und wir Tierschützer haben jetzt eine feste rechtliche Grundlage für unsere Tierschutzarbeit. Eine recht wertvolle Ergänzung erfuhr die gesetzliche Regelung des Tierschutzes durch das Reichsjagdgesetz vom 3. Juli 1934. Durch dieses Gesetz sind unsere die Jagd betreffenden Wünsche in höherem Maße erfüllt worden, als wir zu hoffen wagten, wie das auch schon am 21. April 1933 durch das Gesetz über das Schlachten von Tieren inbezug auf unsere Wünsche über das humane Schlachten der Fall war. Aus den vom Württ. Tierschutzverein herausgegebenen Mitteilungen „Der Tierfreund").

Promenade-Konzert

Die Stadtkapelle (Standartenkapelle 65) veranstaltet heute abend pünktlich 8 Uhr im Pavillon auf dem Hindenburgplatz ein Promenadekonzert mit Lampion- und Stadtrandbeleuchtung. Die erste Nummer des Programms wird von der Jugendkapelle bestritten. Nachstehend die Vortragsfolge:

1. Nun danket alle Gott (gespielt von der Jugendkapelle)
2. Märkische Heide, Marsch — v. Linke
3. Fest-Ouvertüre — v. Gottlöber
4. Armee-Marsch Nr. 7
5. Rococo-Gavotte — v. Aletter
6. Nagoldklänge-Marsch — v. Springer
7. Auf der Wacht, Lied für Tromba Solo — v. Döring
8. Ein Manneswort, Marsch — v. Pollak

Das Recht auf Ruhe

Angesichts der vielen Klagen, die rücksichtslose Mitmenschen bei ihren Nachbarn hervorrufen, weil sie ihren Lautsprecher auf „Windstärke 12" einstellen und ihn von früh bis spät auf ihre Umgebung loslassen, sei darauf hingewiesen, daß jedermann einen gesetzlichen Anspruch auf Ruhe hat. „Wie wehrt man sich gegen Lärm?" — Wird der Mieter einer Wohnung durch Lärm im „Mietgebrauch" beeinträchtigt, d. h. so gestört, wie man es einem normalen Ruhebedürfnis nicht zumuten kann, so kann er nach § 536 BGB. von seinem Vermieter verlangen, daß dieser die nötigen Schritte unternimmt. Der Mieter kann aber auch selbst gegen den störenden Mieter vorgehen wegen „Besitzstörung" (aus 862 BGB).

Das ist die zivilrechtliche Seite. Aber auch strafgesetzlich gibt es eine Möglichkeit: § 360 Ziffer 11 sagt, daß mit Geldstrafe oder Haft bestraft wird, wer ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt.

Das Beste aber gegen den „Terror der Rücksichtslosen" ist die Kultur der guten Nachbarschaft. Gutes Zureden wird auch hier helfen und vor allem den belehren, der aus Gedankenlosigkeit seinen Apparat allzu laut wirken läßt. Im Interesse unseres Staates und unserer Wirtschaft liegt es doch, daß jeder seinen Volksempfänger hat und nicht, daß ein einzelner nun seine ganze Straße mit der Uebertragung versorgt.

Die Reichsrundfunkgesellschaft gibt diesbezügliche Mahnungen, soweit dies programmtechnisch möglich ist. Sie sollten daher auch befolgt werden. „In der deutschen Rechtsprechung ist erkannt, daß der Empfang nach 22 Uhr und in den frühen Morgenstunden nach Möglichkeit auf Zimmerlautstärke einzuschränken ist". Bekannt dürfte auch sein, daß die Deutsche Reichspost durch Merkblätter, Rundfunkquittungen immer wieder auf die Vermeidung unnötigen Lautsprecherlärms hinweist.

Also, liebe Volksgenossen, nehmt mehr Rücksicht auf die Ruhebedürftigen, und ihr Harthörigen, denkt an die oben genannten Strafbestimmungen.

Acht Tage Moselfahrt

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet vom 14. bis 21. Oktober eine Moselfahrt nach den alten Weinorten Bullay, Zell- und Traben-Trarbach. Auf der Rückreise ist noch eine Rheinfahrt von Koblenz nach Bingen vorgesehen. Die achttägige Fahrt kostet einschließlich Beförderung, Verpflegung und Unterkunft, kurz und gut, alles zusammen 27 Mk. Dieser Preis reicht normalerweise für den Einzelreisenden bei weitem nicht einmal für die Fahrt aus! Also billiger kann man es bestimmt nicht mehr verlangen!

Darum auf zum Weinherbst ins herrliche, burgenumsäumte Moseltal, wo wir Schwaben herzliche Aufnahme finden. Anmeldungen von jedermann sind beschleunigt an das Kreisamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Nagold (Kreisgeschäftsstelle der NSDAP.) Telefon 206 zu richten.

„Kraft durch Freude"

Eine Autofahrt brachte unsere Berliner Gäste von Nagold ins Waldach-, Nagold-, Murg-, Schwarzenbach- und Oostal in die Bäderstadt Baden-Baden, die eingehend besichtigt wurde. Besonderes Interesse wurde den Spielsälen entgegengebracht. Erfreut und begeistert von den Naturschönheiten unseres Schwarzwalds kehrten die Reichshauptstädter hochbefriedigt wieder nach Nagold zurück.

Saarwinterhilfswerk!

„Die enge Verflechtung zwischen Saar und Reich macht sich immer stärker bemerkbar, je mehr der Wiederaufbau der Wirtschaft im Reich fortschreitet!

Das Reich hat z. B. im ersten halben Jahr des laufenden Jahres wertmäßig 46 Prozent mehr saarländische Waren aufgenommen als im selben Zeitabschnitt des Vorjahres!"

Saar und Reich gehören auch wirtschaftlich zusammen! Dies wollen wir uns besonders vor Augen halten, wenn wir die 100 Blatt des eben erschienenen Saar-Abstimmungskalenders durchblättern!

Der Abstimmungskalender — ein wertvolles Aufklärungswerk — behandelt zu einem Großteil die das Reich und die Saar berührenden gemeinschaftlichen Wirtschaftsfragen.

Jeder deutsche Volksgenosse soll daher durch den Erwerb dieses Kalenders sein Saaropfer bringen, und in jedem deutschen Arbeitsraum soll der Kalender zum Aushang kommen! Der Kalender ist zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold.

Eine Versammlungslawine der Frauen

Werbeaktion der NS.-Frauenschaft

Die deutsche Frau hat am Sieg der nationalsozialistischen Idee einen erheblichen Anteil. Das einemal stand sie mitten in der Versammlungsschlacht und das andermal betreute sie einen vom Gegner verwundeten SA.- oder SS.-Mann. Ob sie in der SA.-Küche stand, ob sie Braunhemden und Kleidungsstücke für bedürftige Parteigenossen anfertigte oder ob sie als Propagandist für den Nationalsozialismus arbeitete — überall war sie dabei, als es galt, sich für die Idee des Führers einzusetzen. Sie, die deutsche Frau, war in den Kampfjahren ebenso wie es heute noch ist, eine opferbereite und begeisterte Begleiterin.

Diese Erkenntnis ist notwendig, um auch heute, in der Zeit des Neuaufbaues des Staates, der Schulung und der Erziehung erkennen zu lassen, welch gewaltige Aufgaben die Frau zu lösen hat. Auch sie wird die ihr zugewiesenen Aufgaben nur lösen können, wenn sie durch weltanschauliche Schulung und Aufklärung jene innere Ausrichtung besitzt, die sie zu einer Mitgestalterin und Mitträgerin unseres kulturellen und sozialen Lebens macht.

Diese Aufgaben wird die NS.-Frauenschaft Württembergs im Monat Oktober durch eine Versammlungsaktion herausstellen. Sie verfolgt dabei das Ziel, auch die letzte deutsche Frau mitzureißen und zur positiven Mitarbeit an der nationalsozialistischen Frauenbewegung zu gewinnen.

Ehrung

Haiterbach. Dem Vorstand der hiesigen Stadtkapelle, Gottl. Bacher, wurde am Sonntag eine seltene Ehrung zuteil. Der stellvertretende Dirigent, K. Kübler, überreichte ihm im Auftrag des Neckar-Schwarzwaldgaues die silberne Ehrennadel für 25jährige aktive Mitgliedschaft. Der rührige Vorstand hat diese Auszeichnung wohl verdient und wir gratulieren herzlich hierzu.

Wärmeanstrieb im Schwarzwald und Rheintal

Vom Schwarzwald, 3. Oktober. Der Dienstag brachte in vielen Teilen der Rheinebene **die höchsten Temperaturstände,** die seit Jahren im Oktober beobachtet wurden. In Karlsruhe verzeichnete man eine Maximalstand von 26 Grad im Stadtinnern; in der prallen Mittagssonne konnte an verschiedenen Stellen eine Temperatur von 32 Grad abgelesen werden. Am Westrand des Schwarzwalds, im Markgräflerland und am Kaiserstuhl sind erneut Temperaturen von 26—28 Grad im Schatten festgestellt worden. Selbst auf den Kämmen des Schwarzwaldes herrscht bei Föhnstimmung und Alpensicht eine anormale Wärme, die in 1200—1500 Meter Höhe etwa 20—22 Grad beträgt. Die Beobachtungsstationen im Gebirge und meist auch in der Rheinniederung melden über 60 Stunden ununterbrochenen Sonnenscheins innerhalb der Uebergangswoche vom September zum Oktober.

Das Schild „T"

Wer jetzt durch die Straßen der Städte mit offenen Augen geht, dem ist sicher ein kleines neben oder unter dem Namensschild eines Zahnarztes angebrachtes, gefällig aussehendes Schild mit dem mysteriösen Buchstaben „T" aufgefallen. Damit hat es folgende Bewandtnis.

Die kassenzahnärztliche Vereinigung Deutschlands, eine Körperschaft öffentlichen Rechts, der alle zur Kassenpraxis zugelassenen Zahnärzte angehören müssen, hat zur besseren Kennzeichnung, welcher Zahnarzt zur Ausübung von Krankenkassentätigkeit berechtigt ist, zwei Schilder herstellen lassen, die für ganz Deutschland einheitlich sind.

Das Schild „Kassenzahnarzt" bezeichnet den Zahnarzt, der zur Behandlung der Mitglieder der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen zugelassen ist. Das Schild „T" (Tarifkassen) bedeutet, daß der betreffende Zahnarzt das Recht hat, für die kaufmännischen (DHV., GDA., Barmer, Werkmeister usw.) Ersatzkassen und freien (Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich usw.) Ersatzkassen vertraglich tätig zu sein. Für die Versicherten wird hierdurch die Anfrage bei der Kasse unnötig, ob der Zahnarzt bei einer bestimmten Krankenkasse zugelassen ist.

Bei Abgabe seines Behandlungsscheines wird er auf Kosten der Kasse behandelt werden. Die Schilder sind gesetzlich geschützt und dürfen nicht nachgeahmt werden.

Unfall mit Todesfolge.

Calmbach. Ein hiesiger junger Motorradfahrer überfuhr am Sonntag abend 5.30 Uhr in voller Fahrt das Bankett beim Kriegerdenkmal, so daß Fahrer samt Rad auf die tiefer gelegene Straße hinabgeschleudert wurden und dabei so unglücklich auf eine Frau mit ihrem halbjährigen Enkelchen auf dem Arm fielen, daß diese zu Boden geschleudert wurden. Das Kind erlitt eine Verletzung am Hinterkopf und starb nach einigen Stunden im Krankenhaus in Neuenbürg, wo die Frau mit gebrochenem Fuß darniederliegt.

Der Stellvertreter des Führers tankt

Calw, Dienstag abend kurz nach 8 Uhr kam der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß mit seinem Kraftwagen durch Calw und hielt hier kurze Zeit an einer Tankstelle. Bei der Weiterfahrt wurden dem Minister von einer sich rasch ansammelnden Menschenmenge freudige Kundgebungen dargebracht.

Berlin in Nagold

Schwäbischer Abend im Traubensaal

Um es vorweg zu sagen: Der „Schwäbische Abend", für unsere Berliner Gäste, von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkhörer, gestern abend im übervollen Traubensaal veranstaltet, war in allen Teilen gelungen, und nachdem es sich um die letzten Urlauber in diesem Jahr handelt, kann man mit Fug und Recht sagen: Ende gut — alles gut!

Wir erinnern uns noch gerne des Transportes der „Spreeathener", die als Erste unser schönes Schwarzwaldstädtchen besucht haben und der hellen Begeisterung, die sich . . . sagen **wir mal in ihrem . . . Temperament widerspiegelte** und freuen uns doppelt, daß es wiederum Berliner sind, die den Besuchs-Reigen unserer nordischen Landsleute, die von Hamburg, Altona, Harburg, Lübeck, Güstrow, Rostock, Essen, Köln usw. kamen, würdig beschließen. Und diesmal handelt es sich sogar um waschechte Berliner, während die einstigen aus Siemensstadt, Pankow und Schlesien gewesen sein sollen.

Nachdem sie nun während ihres 4tägigen Aufenthalts unter planvoller Führung bewährter „Waldläufer" des Schwarzwaldvereins, Nagold und dessen nähere Umgebung und mittels Omnibus das „Schwäbische Meer" und die internationale Kurstadt Baden-Baden gesehen haben, wurde ihnen zu Ehren gestern besagter „Schwäbischer Abend" veranstaltet.

Kreisfunkwart und Ortswalter der NSG. „Kraft durch Freude" Könekamp, der unsere Freunde und -innen herzlich begrüßte, hatte das Programm gut aufgezogen und die Veranstaltung durch den „Reichssender Nagold", dem Stuttgart, Walddorf, Fünfbronn, Frankfurt, Hamburg und der „Nebensender Berlin" mit „Richtstrahler nach Afrika" angeschlossen waren durch Aetherwellen kHz 850 übertragen.

In sehr sinniger und launiger Weise sprachen noch Kreisleiter Philipp Baetzner MdR. und Ortsgruppenleiter Kubach zu unseren lieben Gästen.

In den Dienst des Abends hatten sich gestellt: Die Stadtkapelle unter Kapellmeister Rometsch, der Liederkranz, dirigiert von Dr. Utz, das Handharmonika-Orchester mit Chormeister Hammacher; einen Blütenstrauß schwäbischer Gedichte von August Lämmle trug Fräulein Liesel Wizemann vor, echt bayerische Liedel und Jodler ließ Sepp Steininger los und „Joel" Weinstein gab in bekannter Weise dem Humor die Hand. Allen Mitwirkenden gebührt gleiches Lob, denn alle trugen dazu bei, daß sich die Stimmung mehr und mehr hob und Höhepunkte erreichte, die bis zum Schlusse anhielten. Die anwesenden Kursteilnehmer von der Gauführerschule zeigten sich als Meister in Sprechchören, die stets schlagfertige Beantworter fanden. Und die Hauptsache des Abends war der Tanz, dem sich alle Jahrgänge mit Lust und Liebe verschrieben hatten, kein Wunder allerdings bei dem schönen Damenflor.

Eine unerschrockene Berlinerin stellte sich auch noch auf die Bühne um uns Nagoldern in „Gedichtform" ein Lob zu zollen; von einem Gedicht kann man eigentlich weniger sprechen, weil sich die Endsilben nicht immer reimen wollten, aber die überaus gute Absicht, sei voll anerkannt.

Dann werden wir von Seiten unserer Freunde aufgefordert, öffentlich bekannt zu machen, daß sich sämtliche Berliner Nagoldfahrer am Montag, den 15. Oktober abends 8 Uhr zu einem Kameradschaftsabend und zum Austausch von Photos in der „Neuen Philharmonie" in der Köpenikerstraße in Berlin treffen.

Wir Schwarzwälder werden in Gedanken dann bei Euch sein!

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Bekanntmachung der Kreisleitung Nagold

Durch Verfügung des Personalamts der Gauleitung wurde Pg. Otto Kappler, Nagold zum Kreiswalter der DAF. Kreis Nagold bestellt. Sämtliche Fragen die DAF. betreffend sind an Pg. Kappler zu richten.

Baetzner, Kreisleiter.

Standortbefehl

Die in Nagold in Freiquartieren untergebrachten SA.-Männer haben am Sonntag früh 7.30 Uhr auf dem Eisberg anzutreten (Dienstanzug).

Jakob Baetzner,
Obersturmbannführer
m. d. F. d. Standarte 65 b.

Achtung: Wildberg

Die Amtswalter der NS.-Hago vom Trupp Wildberg sind Donnerstag abend 8 Uhr im Nebenzimmer Gasthaus zum Bären in Wildberg vollzählig und pünktlich anwesend.

NS.-Hago Kreis Nagold.

NS.-Frauenschaft

Heute Abend Pflichtabend

Die Handarbeiten für Ausstellung und Bazar nach Stuttgart sind bis spätestens 10. Oktober bei mir abzugeben. Ehemann.

Achtung Ferienkinder

Die Ferienkinder treffen sich heute 3 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz.

Betriebsordnungen in Einfuhr- und Ausfuhr-Firmen

Die Gaubetriebsgemeinschaft 17, Handel, Württemberg-Hohenzollern, Stuttgart, Friedrichstraße 13, ersucht sämtliche Ein- und Ausfuhrfirmen, baldigst je

2 Exemplare der von ihnen bis zum 1. Oktober erlassenen Betriebsordnungen einzusenden.

Wir bitten die Betriebsführer, uns baldmöglichst die obengenannten Unterlagen zuzustellen.

Blitzlichter vom Sport

Eine süddeutsche Fußballelf soll am 7. oder 14. April 1935 in Budapest eine Gastrolle geben. Da dort am gleichen Tage ein Länderkampf Ungarn — Schweiz stattfindet, scheint als Gegner der Süddeutschen eine ungarische B-Mannschaft ausersehen zu sein.

Mittelstürmer Rohr, der aus dem VfR. Mannheim hervorgegangen und als Sturmführer der Münchener Bayern auch in der deutschen Nationalmannschaft Verwendung fand, wird nicht mehr zu Grasshoppers Zürich zurückkehren, sondern wird beim gegenwärtigen Tabellenführer der ersten französischen Liga, RC. Straßburg, den Sturm führen.

Berlin rüstet mit großem Ernst auf das Gauvergleichsspiel Brandenburg - Südwest, das am 14. Oktober im Berliner Poststadion stattfindet.

In die Vorstandschaft des berühmten FC. Madrid wurde eine Frau gewählt. Bei einem Fußballklub eine etwas ungewöhnliche Erscheinung, über die die in- und ausländische Presse ihre Glossen macht.

Der deutsche Zehnkampfmeister Sievert ist wieder für längere Zeit außer Gefecht gesetzt. Nach einem mißglückten Rekordversuch im Diskuswerfen versuchte er sich im Hochsprung, zog sich aber bei 1,84 Meter einen schweren Muskelriß zu, so daß er vom Platz getragen werden mußte. Er wird daher längere Zeit pausieren müssen.

Einen neuen deutschen Rekord im beidarmigen Diskuswerfen stellte der Berliner Polizist Fritsch mit einer Gesamtleistung von 85,10 Meter auf. Rechts warf Fritsch 47,65 Meter, links 37,45 Meter. Bisheriger Rekordhalter war Zehnkampfmeister Sievert mit 81,03 Metern.

Letzte Nachrichten

Großbrand in Nördlingen

Nördlingen, 3. Oktober. Am Dienstagabend brach im dreistockigen Wohnhaus des Leihhausbauern Heinrich Herrmann vor dem Baldinger Tor ein Großfeuer aus. Der große, reich mit Futtervorräten und Stroh ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

füllte Stadel hinter dem Wohnhaus, in dem gerade gedroschen wurde, konnte gerettet werden. Vom Wohngebäude brannte der Dachstuhl ab und das Feuer fraß sich durch zum zweiten Stockwerk. Das zahlreiche Vieh, das in den unteren Räumen des Wohnhauses stand, konnte gerettet werden. Die neue Motorspritze konnte von der nahen Kornlache aus ungeheure Wassermassen in das Brandobjekt werfen, so daß in einer Stunde die größte Gefahr beseitigt war.

Keine Hoffnung mehr auf Rettung der Besatzung der Millpool

Neuyork, 3. Okt. Der Versuch, die 26köpfige Besatzung des in Seenot geratenen und vermutlich bereits untergegangenen Frachtdampfers Millpool retten zu können, ist so gut wie aufgegeben worden. Das furchtbare Sturmwetter hält unvermindert an.

Eisenbahnunfall auf Bahnhof Kreiensen. — 4 Wagen entgleist

Göttingen, 4. Okt. Auf dem Bahnhof Kreiensen sind am Mittwoch abend von einem Güterzug 4 Wagen entgleist. Die Ursache des Unfalls ist im Augenblick nicht genau festzustellen.

Nach einer Mitteilung des Göttinger Betriebsamtes scheint der Unfall dadurch herbeigeführt zu sein, daß der Bahnhof Kreiensen infolge einer Lichtstörung vollkommen im Dunkeln lag. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr ist nicht gestört.

Farbige Truppen nach Frankreich

Paris, 3. Okt. Im Zusammenhang mit dem durch den Geburtenrückgang während der Kriegsjahre eingetretenen Rekrutierungsausfall während der kommenden 5 Jahre, hat der große französische Generalstab im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen, farbige Truppen aus Marokko nach Frankreich zu verlegen, um die hier entstehende Lücke auszufüllen. Das 14. und 15. algerische Schützenregiment wird auf Chateauroux, Angers, Chatelerault, Perigoux, Bergerac verteilt werden, während das 8. marokkanische Schützenregiment in Agen, Marmande und Auch untergebracht werden soll. Außerdem ist beabsichtigt, das 41. Kolonial-Maschinengewehrregiment, das bisher in Fontenay in Garnison lag, nach Toul zu versehen, um die erste französische Linie im Osten zu verstärken. In Chalons soll in den nächsten Tagen das 8. Zuavenregiment zusammengestellt werden, das zum größten Teil aus motorisierten Streitkräften bestehen wird.

Handel und Verkehr

Nikotinfreier Tabak in Deutschland gezüchtet

Berlin, 3. Oktober. Im Rahmen der Tagung der Naturforscher und Aerzte in Hannover hielt Prof. Dr. König, der Direktor des Reichstabakforschungsinstituts in Forchheim, einen bedeutsamen Vortrag über die Züchtung von nikotinfreiem Tabak, sowie von deutsch-orientalischen Zigarettentabaken. Die Gewinnung von natürlich-nikotinfreien Tabaken ist erstmals im Jahre 1928 im Forchheimer Tabakforschungsinstitut erzielt worden. 1934 befindet sich der Forchheimer nikotinfreie Tabak bereits auf den Feldern von etwa 250 Pflanzern im Deutschen Reich. Heute verfügt das Institut bereits über verschiedene nikotinfreie Sorten, die sich für die Herstellung von Pfeifentabak, Zigarettentabak und Zigarrentabak eignen.

Um die Herstellung dieser Produkte beneidet uns die Welt. Die Erzeugnisse sind von verschiedenen Aerzten erprobt worden. Der Geruch und Geschmack ist derselbe wie der eines nikotinhaltigen Tabaks. Auch die anregende Wirkung ist aufrechterhalten. Das Tabakforschungsinstitut hat weiterhin das Problem voll gelöst, in Deutschland einen dem Orienttabak ähnlichen gold- oder zitronengelben, honigsüßen Zigarettentabak zu ziehen. Der Erfolg der Arbeiten ist die Schaffung der deutsch-orientalischen und der rein deutschen Zigarettentabake, die den gleichen Charakter aufweisen, wie die im Orient gewonnenen. Etwa 200 deutsche Pflanzer in Baden, Bayern und Preußen bauen heute schon deutsch-orientalische Zigarettentabake.

Herbstnachrichten. Schwaigern, OA. Brackenheim: Bei Mostgewichten bis zu 101 Grad Oechsle wurden Preise von 150—160 RM. für den Eimer erzielt. — Weinsberg: Bei der Versteigerung der Weingärtnergenossenschaft kosteten: Weiß mit Riesling 53, Riesling 62, rot gemischt 53, Trollinger 72 RM. je für 1 Hektoliter. — In Nordheim wurden bei der Weinversteigerung der Unterländer Weingärtner-Gesellschaft folgende Preise erzielt: Nordheimer und Schwaigerner Rot 47—50, Trollinger mit Limberger 60—61, Schwarzriesling 47, Weißriesling 60—66, Dürrenzimmerner 60, Neipperger 60 RM. je für 1 Hektoliter. — Winnenden: Weitere Käufe bis zu 190 RM. je 3 Hektoliter. — Korb mit Steinreinach i. R.: Weitere Weinkäufe zum Mittelpreis und zu 195—200, zwei kleinere Posten zu 205 und 210 RM. für 3 Hektoliter.

Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof Stuttgart. Seit 1. Oktober wurden 24 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 2, Preußen 9, Bayern 6, Oesterreich 6, Schweiz 1. Nach auswärts sind inzwischen 17 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kilogramm von 900—980 RM., im Kleinverkauf 4.80—5.30 RM. für 50 Kilogramm. Marktlage: lebhaft.

Neuensteiner Obstmarkt. Tafeläpfel 5—6, Tafelbirnen 5—6, Mostäpfel 4.30—4.70 RM., Mostbirnen 2.20—2.50 RM. pro Zentner.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 2. Oktober. 1934er Hopfen: 100 Ballen Landzufuhr, 60 Ballen Bahnabladung, 50 Ballen Umsatz. Hallertauer 270—285, Tettnanger 310, Gebirgshopfen 225—230 RM. Tendenz: ruhig, fest. 1933er Hopfen: Keine Zufuhr, kein Umsatz.

Obstpreise. Balingen: Mostbirnen 2.80 bis 4.50, Mostäpfel 4.30—5.50, gemischtes Obst 3.50—4.50 RM. — Hall: Aepfel 3.80—4, Birnen 2.50—3 RM. — Ehingen-D.: Tafelobst 6—10, Mostobst 4—4.50 RM. — Meckenbeuren: Mostobst 3.50, Musch 5 bis 5.50, Landsberger 5.50—6 RM. — Waldsee: Mostäpfel 3.60—4, Mostbirnen 2.40 bis 2.60 RM. je pro Zentner.

Zwiebelernte im Zabergäu. Das gegenwärtig herrschende prächtige Herbstwetter wird von den Bauern zur Einbringung der Zwiebelernte ausgenützt; der Ertrag ist qualitativ sehr gut, während er mengenmäßig infolge der langen Dürre und der erst spät einsetzenden Regenperiode nicht den gehegten Erwartungen entspricht. Die diesjährigen Preisnotierungen sind jedoch günstig, so daß eine angemessene Entlohnung für die außerordentlich mühsame Arbeit des feldmäßigen Zwiebelanbaus gesichert ist.

Allgäuer Käsepreise vom 3. Oktober. Rahmeinkauf 121 RM. bei 42½ Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe. Preisfestsetzung der Milchversorgungsverbände Alpenland, Oberland und Unterland. Allgäuer Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt, Monatsware, Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu 26 RM.; gute Nachfrage. Allgäuer Emmentaler mit 45 Proz. Fettgehalt, ausgeheizte Ware, nicht ausgelagert, Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu I. Sorte 70—72, II. Sorte 66—68 RM., gute Nachfrage.

Reutlinger Viehpreise. Ochsen 240—475, Kühe 150—350, Kalbinnen 200—400, Rinder über 1 Jahr alt 125—245, Rinder unter 1 Jahr alt 75—135 RM.

Schweinepreise. Reutlingen: Milchschweine 13—22 RM. — Spaichingen: Milchschweine 10—14 RM. je pro Stück.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Oktober. Zufuhr: 14 Ochsen, 20 Bullen, 9 Kühe, 49 Färsen, 193 Kälber, 13 Schafe und 335 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 2. 31—34, b 26—30, Bullen a 30—33, b 28—30, Kühe b 18—20, c 15 bis 16, d 14, Färsen a 35—36, b 32—34, c 30—31, Kälber b 43—45, c 39—42, d 35 bis 38, Schweine b 53—54, c 50—52, d 48 bis 49, g 48—49 Pfg. Marktverlauf lebhaft, geräumt.

Schweinepreise: Buchau-F.: Milchschweine 15—18 RM. — Ehingen-D.: Ferkel 14 bis 20, Läufer 20—40, Mutterschweine 110 bis 140 RM. — Obersontheim: Milchschweine 11—19 RM. — Waldsee: Milchschweine 15—18.50 RM. je pro Stück.

Viehpreise. Ehingen-D.: Kühe 150 bis 250, Kalbeln 200—350, Jungvieh 80—160 RM. — Waldsee: Farren 160—200, Ochsen 280—350, Kühe 160—220, Kalbeln 200 bis 300, Rinder und Jungvieh 70—140 RM. je pro Stück.

Ulmer Pferdemarkt vom 2. Oktober. Dem Pferdemarkt waren 117 Pferde zugeführt. Die Preise waren für junge mittelschwere Pferde 700—900 RM., für ältere Pferde 200—400 RM., für halbjährige Fohlen 200—300 RM., für Schlachtpferde 50—100 RM. Handel mittelmäßig.

Holzverkäufe in Württemberg. Nach den Mitteilungen der Württ. Forstdirektion über die Holzverkäufe in den württ. Staatswaldungen wurden im September d. J. erzielt für Fichten und Tannen 63,1 Prozent der Landesgrundpreise gegenüber 63,8 Prozent im August, für Forchen und Lärchen 60,8 Prozent gegenüber 67,5 Prozent. Die Erlöse für Laubstammholz bewegten sich zwischen 95 und 100 Proz. der Landesgrundpreise, und die für Brennholz zwischen 95 und 142 Prozent. Im Mittel wurden für Brennholz erzielt im September 121 Prozent gegenüber 114 Prozent im August.

Devisen vom 3. Oktober 1934

Amtlich

	2. 10. Geld	3. 10. Brief	2. 10. Geld	3. 10. Brief
Aegypten	12,49	12,52	12,485	12,515
Argentinien	0,685	0,690	0,681	0,689
Belgien	58,17	58,29	58,18	58,30
Brasilien	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada	2,526	2,532	2,527	2,533
Dänemark	54,34	54,44	54,32	54,42
Danzig	81,22	81,38	81,32	81,48
England	12,17	12,20	12,165	12,195
Estland	68,68	68,82	68,68	68,82
Finnland	5,375	5,385	5,37	5,38
Frankreich	16,39	16,43	16,41	16,45
Griechenland	2,467	2,471	2,467	2,471
Holland	168,64	168,98	168,29	168,63
Island	55,07	55,19	55,05	55,17
Italien	21,45	21,49	21,45	21,49
Japan	0,713	0,715	0,714	0,716
Jugoslawien	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland	80,67	80,83	80,67	80,83
Litauen	41,56	41,64	41,61	41,69
Norwegen	61,14	61,26	61,14	61,26
Oesterreich	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal	11,145	11,065	11,04	11,16
Rumänien	2,488	2,492	2,483	2,492
Schweden	62,76	62,88	62,73	62,85
Schweiz	81,18	81,38	81,22	81,38
Spanien	33,97	34,04	34,02	34,09
Tschechoslowakei	10,37	10,39	10,385	10,405
Türkei	1,977	1,981	1,980	1,984
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	0,999	1,001	0,999	1,001
Ver. Staaten von Amerika	2,472	2,476	2,476	2,480

Baumwolle vom 3. Oktober

Bremen

Middling Universal Standard Loco 14,52 (14,41) Tendenz: ruhig

	Brief	Geld	Bezahlt	Abgest.
Oktober 34	14,14	14,—	14,—	14,—
Dezember 34	14,13	14,11	14,13	14,12
Januar 35	14,26	14,24	14,26	14,25
März 35	14,37	14,35	14,37	14,36
April 35	—	—	—	—
Mai 35	14,46	14,44	14,44	14,44
Juli 35	14,52	14,50	14,52	14,51

Metalle vom 3. Oktober 1934

Württ. Edelmetalle

		3. 10.	2. 10.
Feinsilber, Grundpreis	je kg	45,80	45,70
Feingold, Verkaufspreis	je kg	2840,—	2840,—
Fein Platin	je gr	3,75	3,75
Platin 95% mit 4% Palladium	je gr	3,70	3,70
Platin 90% mit 4% Kupfer	je gr	3,60	3,60

Gestorbene: Anna Kübler geb. Eiding, Calw / Wilhelmine König Witwe Dobel / Heinrich Rist, Handelsschulrat Freudenstadt-Heidenheim.

Voraussichtliche Witterung: Ausläufer des bei Island liegenden Tiefs dringen nach dem Festland vor. Die bevorstehende Verschlechterung der Wetterlage dürfte allerdings in Süddeutschland durch Föhn eine Verzögerung erfahren. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bewölktes, aber immer noch heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold; Verlag: „Gesellschafter" G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inh.: Karl Zaiser) Nagold. — D.A.d.I.M. 2400

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Emmingen, den 3. Oktober 1934

2243

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Magdalene Brenner Wwe. geb. Renz

heute vormittag im Alter von 83 Jahren von ihrem langen Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland

zum Preise von nur ℳ 1 vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, **Nagold**

Statt Karten!

Gültlingen-Effringen

Hochzeitseinladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 2179

Samstag, den 6. Oktober 1934

im Gasth. z. „Hirsch" in Effringen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Ernst Volz, Schneider

Sohn des Jakob Volz, Maurer

Anna Geigle

Tochter des Fritz Geigle, Bauer

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Effringen.

Ohne Anzeigen kein Umsatz

Ohne Umsatz kein Verdienst

Darum

inseriere ständig im „Gesellschafter"

Auch der kleinste Auftrag ist dem Handel und Handwerk willkommen

Zur Aufführung am Württ. Landestheater
Zum Tag der Württ. Erzieher:

Carl Maria von Weber **„Der Freischütz"**

Textheft 35 ₰, vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold**

M. V. N. Heute abend ¾9 Uhr im Seminarsaal öffentliche Abendfeier. Erste Symphonie von Beethoven auf zwei Klavieren. Dauer etwa ½ Stunde. 2246

Nächster Tage erhalte ich Zufuhren in 2245

Union-, Anthrazit-Eiform-Briketts sowie **Ruhr Koks**

für Hausbrand und Zentralheizung und bitte um Aufgabe von Bestellungen

Fr. Schittenhelm.

Neuer süßer Zellertäler

ist eingetroffen und kann sofort gefaßt werden 2240

Andreas Stoll, Küferei und Weinhandlung, **Ebhausen.**

Ia junges **Hammelfleisch** ist zu haben bei

Friedrich Krauß Metzgerei.

2247

Verlaufen 2242

hat sich ein

Setter

mit Rufnamen Zander. Vor Ankauf wird gewarnt; umgehende Mitteilung erbeten an

Jakob Walz, Schietingen

Soeben erschienen: **Preis nur 30 Pfg.**

Taschenfahrplan

f. Württemberg u. Hohenzollern

Winter- Ausgabe

Bedeutend erweitert

Mit Anschluß- und Fernverbindungen

Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan

Zu haben bei **G. W. Zaiser,** Buchhandlung, **Nagold**

VFL NAGOLD Treibt Leibes-Übungen! Heute abend **Gerüte**

Gebrauchten 2241

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht

Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Drachenpapier

bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Der Fußboden ist Ihre Visitenkarte

Ist er abgetreten und abgeblasst? Oder hat er faustgroße Trittflecke...? Wie wär's, wenn Sie ihn mit LOBA-Hochglanzbeize auffrischten? Für Bretterböden, Linoleum und Treppen ist LOBA das Wundermittel, das leuchtende Farben, spiegelnden Hartglanz zaubert.

Loba Hochglanzbeize

730 trittfest, wasserecht, glättefrei.

Wollen Sie Autofahren lernen?

Die Bedeutung der Aufhebung des Fahrschulzwangs

Fahrschüler und Fahrlehrer

Unter dem 21. Dezember vorigen Jahres erging eine neue Verordnung über die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern. Die Verordnung enthält u. a. die sogenannte Aufhebung des Fahrschulzwangs und die Uebertragung der Ausbildung des Kraftfahrzeugführers auf den Fahrlehrer. Ueber die Bedeutung dieser Verordnung bestehen im Publikum außerordentliche Unklarheiten.

Oft wird die Auffassung vertreten, daß man ohne Inanspruchnahme eines Fahrlehrers die Fahrprüfung ablegen könne. Demgegenüber erscheint es angebracht, einmal darzulegen, wie die Dinge wirklich liegen:

Es besteht nach wie vor für den Fahrschüler der Zwang, sich eines „Ausbilders" zu bedienen, der im Besitz eines Fahrlehrerscheines sein muß.

Während es bisher nur Fahrschulen gab, kennt die neue Verordnung sowohl berufliche Kraftfahrlehrer als auch solche Ausbilder, die zur Ausbildung von einzelnen, bestimmten Personen eine besondere befristete Ausbildungserlaubnis erhalten.

Beide, sowohl der beruflich tätige Fahrlehrer als auch der Inhaber eines Einzelausbildungs-Erlaubnisscheines, müssen im Besitze einer über die Ausbildungszeit sich erstreckenden Haftpflicht-Versicherung sein.

Während früher der Nachweis für eine bestimmte Mindestausbildungszeit bei den Fahrschulen gesetzlich verlangt wurde, fällt heute der Nachweis bezüglich der Ausbildungsdauer fort. Weiter fällt — von Einzelfällen abgesehen — der Zwang zur Vornahme der amtsärztlichen Untersuchung fort.

Eine wesentliche Aenderung hinsichtlich der Fahrschule besteht nach der neuen Verordnung darin, daß früher die Neugenehmigung von Fahrschulen von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht wurde, während heute diese Frage bei der Neuzulassung von Fahrlehrern keine Rolle mehr spielt. Während früher die Fahrschulen besonderen Bedingungen bezüglich der Einrichtung von Unterrichtsräumen, Anschauungs- und Lehrmaterialunterlagen, gibt es nach der neuen Verordnung eine Fahrschule als solche nicht mehr. Die neue Verordnung kennt nur noch den Fahrlehrer und macht, wie eingangs erwähnt, hierbei einen Unterschied zwischen beruflich tätigen Fahrlehrern und Personen, welche zur Ausbildung einzelner bestimmter Personen eine befristete Ausbildungserlaubnis erhalten.

Im übrigen darf die Vornahme der Führerprüfung seitens der amtlich anerkannten Sachverständigen nach wie vor nur in Anwesenheit eines Fahrlehrers vorgenommen werden.

Ebenso ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Fahrschüler auf öffentlichen Wegen und Plätzen stets vom Fahrlehrer begleitet sein muß, sei es von dem Berufsfahrlehrer, sei es von demjenigen, der die Ausbildungserlaubnis für den Einzelfall erhalten hat.

Es ist also unrichtig, daß jeder Kraftfahrer, der im Besitze eines Führerscheines ist, einen anderen ohne Weiteres auf öffentlichen Straßen und Plätzen in der Führung eines Kraftfahrzeuges ausbilden darf. Unrichtig ist auch, daß der Schüler, der von einem einfachen Führerscheinbesitzer auf einem Privatgelände ausgebildet wird, ohne Weiteres zum Revisionsverein gehen und die Prüfung verlangen kann. Nach wie vor muß ein Antrag bei der Ortspolizeibehörde auf Erteilung eines Führerscheins eingereicht werden, und nach wie vor hat ein Fahrlehrer zu bescheinigen, daß die Ausbildung vollendet ist.

Nach den Erfahrungen des Revisionsvereins spielen die Prüfungen, bei denen nicht Berufsfahrlehrer, sondern der Ausbilder mitwirkt, ziffernmäßig eine geringe Rolle.

Nach wie vor dürfte es im Interesse der Verkehrssicherheit für die große Masse der Führerschein-Aspiranten das Richtige sein, sich von einem erfahrenen Berufsfahrlehrer ausbilden zu lassen.

Und wieder Polka und Rheinländer

Bei der Reichstagung der Tanzlehrer in Leipzig wurde das deutsche Tanzprogramm der kommenden Saison festgelegt. Der Reichsausschuß hat seine Aufgabe glänzend gelöst und das folgende, von der Reichsleitung des NSLB. anerkannte Tanzprogramm aufgestellt:

1. Marschtanz, 2. Wechselschrittanz, 3. Langsamer Walzer, 4. Rascher Walzer, 5. Schrittwalzer, 6. Polka, 7. Rheinländer, 8. Deutscher Achter und 9. Galopp.

Die Schulung der deutschen Tanzlehrerschaft erfolgte durch bewährte Fachlehrkräfte. Vom Gau Württemberg waren vertreten die Amtswalter Karl Salzmann-Eßlingen und Ch. Müller-Stuttgart. Die Einübung der Tänze in Württemberg erfolgt anläßlich der 11. Gautagung der Schwäb. Erzieherschaft in Stuttgart.

Dusch a' Schwob!

Deischt einer von deana Hartschädel . . ., denen aber das Herz auf der Zunge liegt und mit gutem Witz rasch bei der Hand sind. Von solchen kernigen Schwaben erzählt der reich illustrierte neue Volkskalender

„Schwabenland-Heimatland"

mit zwei wertvollen Kunstdruckblättern (Bild des Führers und Reichsstatthalters Murr).

In dem bebilderten Aufsatz „Kraut ond Rüaba" wird man an allerlei Spracheigenheiten, schwäbische Art und schwäbisches Gemüt erinnert. Köstlich ist die Abhandlung „Völkerstämme rund um Stuttgart", und überaus humorvoll ist Lämmles Betrachtung „Von Zwiebelesbuebe ond Samesäck". Ebenso humorvoll ist übrigens der „Sprachführer für Reisende in Schwaben".

Was den Kalender besonders wertvoll gestaltet, sind die Bilderaufsätze über den Arbeitsdienst, über die Jugend im Ferienlager und die packende Schilderung über den Kampf der NSDAP. in Württemberg. Ein besonderes Kapitel berichtet über „Wilhelm Murr und seine Arbeit". Endlich finden wir einen Artikel über die „Organisation der Millionen", der einen Ueberblick gibt über die DAF. Der Kalender

kostet nur 50 Pfennig.

Wir bitten Sie, bei unseren Zeitungsausträgern, unseren Agenturen oder Geschäftsstellen jeder NS-Zeitung den Kalender zu bestellen.

Pässe für Saarabstimmungsberechtigte

Amtlich wird folgendes bekanntgegeben: Reichsangehörigen, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Paßbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung

a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;

b) der Saarmeldestelle seines jetzigen Wohnsitzes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saarkartei eingetragen ist.

Die Büffelherde im Moorbad

Eigenartige Beobachtungen eines englischen Forschers

og. **London, 2. Oktober.**

Von einem verblüffenden Erlebnis weiß der soeben heimgekehrte englische Forscher J. Worling, der sich studienhalber in Afrika aufhielt, zu berichten. Er beobachtete schon seit längerem eine durch Räude verseuchte Büffelherde. Die kranken Tiere, die äußerlich durch Haarausfall und durch große Schorfflecke gekennzeichnet waren, mieden ängstlich aus einem sonderbaren Instinkt heraus die gesunden Herden, denen sie auf ihrer weiten Steppenwanderung begegneten. Worling interessierte diese Tatsache so, daß er nun diese Herde nicht mehr aus dem Auge ließ. Zwei Wochen verfolgte er die kranken Tiere, die schließlich an einem fast verschlammten See rasteten.

Wenn aber schon vorher die Zurückgezogenheit dieser Tiergruppe das Erstaunen des Forschers hervorgerufen hatte, so wurde er jetzt durch ein eigenartiges Erlebnis vollkommen verblüfft. Eines nach dem anderen stiegen nämlich die kranken Tiere in den Schlamm hinein und verweilten dort, bis zum Halse vom Moor bedeckt, reglos und ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Acht Tage beobachtete der Engländer diese Gewaltkur der Tiere, dann verließ er den See, um landeinwärts weitere Forschungen anzustellen.

Als er aber nach vier Wochen zurückkehrte und eben an diesen selben See kam, fand er die Büffelherde noch immer am Ufer des Sees. Aber die schrecklichen Erscheinungen der Räude waren verschwunden, auch begaben sich die Tiere seltener in den Sumpf. Nahrung nahmen sie regelmäßig zu sich. Schon wollte der Forscher seinen Weg fortsetzen, als er auf der anderen Seite des Sees ebenfalls eine Büffelherde entdeckte. Als er näher hinzukam, fanden sich seine Ahnungen bestätigt: auch diese Herde war vollkommen verseucht und gebrauchte das Schlammbad zu ihrer Heilung. Man hat dann das betreffende Moor eingehend untersucht und entdeckt, daß es Substanzen von wirklich bedeutender Heilkraft enthält.

Ein eigenartiges Gebiß

Ein Marquer eines Billardsalons in Lancashire in England hat das Kunststück fertig gebracht, aus einer alten Billardkugel ein Gebiß zu schnitzen. Um zu beweisen, daß die Zähne gut sind, trägt er sie selber.

Vorsicht beim Pudern

Es kommt nicht selten vor, daß der Gebrauch von Gesichtspuder bei empfindlichen Personen einen Nasenkatarrh zur Folge hat.

Wer hängt am meisten am Leben?

Aerzte, Krankenpflegerinnen, Schauspieler, Geistliche und Menschen mit künstlerischer Veranlagung sind schlechte Patienten, wenn es sich um Operationen handelt.

Natürlich in Amerika

Im Alter von 88 Jahren hat ein Einwohner von Michigan zum erstenmal geheiratet. Zwei Jahre später hatte er das Eheleben satt und ließ sich von seiner 70jährigen Frau scheiden. Jetzt ist er wieder mit einer jungen Dame von 25 Jahren verheiratet.

Was viele nicht wissen

Die atmosphärische Luft besteht zu 78 Prozent aus Stickstoff, 20 Prozent aus Sauerstoff, 2 Prozent aus Kohlensäure, Argon, Helium u. anderen Elementen.

Der 20 Meter hohe Obelisk vor den Anlagen zu Sanssouci in Potsdam ist kein aus Aegypten entführter, wie die in Rom, Paris oder London, sondern 1748 aus schlesischem Sandstein errichtet.

Die Arbeitsleistung eines Infanteriegeschosses von 10 Gramm beträgt an der Mündung 300 Kilogramm = 4 PS. Ein Gramm Geschoß hätte demnach 0,4 Pferdestärken.

In Amerika soll der ungeheure Zufluß an Petroleum, der eine Verachtfachung der Auto-Industrie in den letzten Jahren hervorrief, nach kürzlichen Mitteilungen von Geologen bereits in 50 Jahren zu Ende sein, so daß sich bereits schon die amerikanischen Erfinder den Kopf zerbrechen, wie sie die Auto mittels Radiowellen lenken.

Die Energie der Sonne schätzt man auf 500 Billionen PS. Von einer ein Quadratkilometer großen von der Sonne bestellten Fläche bei 100 Prozent Nutzeffekt könnte man nach Berechnung 250 000 Jahrespferdestärken erzielen. Um die Zahl der durch Kohlen erzeugten Jahrespferdestärken zu erreichen, genügt ein Flächenraum, der nicht größer wäre, als ein Drittel der Schweiz um den Energieverbrauch der Welt zu befriedigen.

Moschus wird aus den Bachdrüsen des Moschushirsches gewonnen.

Ein Gramm Radium reicht aus, um eine Million Liter Wasser von 0 auf 100 Grad zu erhitzen.

KAMPF um Erika

Copyright 1933 by Prometheus-Verlag Gröbenzell

33] ROMAN VON MARIA OBERLIN

Es war eine Weile still zwischen den beiden Menschen. Overberg sah die Frau noch einmal an. Sie hatte sich schon abgeschminkt und neu zurechtgemacht, ein grünes, schimmerndes Hausgewand aus matter Seide umgab den schönen Körper, die reichen, rotgoldenen Haare leuchteten.

Er sah sie an, als sei sie ihm ganz fremd. War er wirklich mal in diese Frau verliebt gewesen? Hatte es ihm wirklich einmal Glück bedeutet, diesen Menschen immer bei sich zu haben? Ein Rausch, ein Strohfeuer, war es gewesen, das kurz emporgeflackert war, um dann um so schneller und kläglicher zusammenzusinken. Er fühlte sich jetzt wie von einer ungeheuren Last befreit.

„Leb' wohl, Evelyn", sagte er ernst. „Möge Dir die Kunst für das Ersatz bieten, was Du verächtlich belächelt hast, für Liebe, Vertrauen, Glück, das Du nicht zu geben vermagst ..."

Evelyn fuhr noch einmal herum. Ihre Hände mit den überlangen, spitzen Nägeln ballten und krallten sich wie die Pfoten eines Raubtieres.

„Daß Du mir alle Möglichkeiten absprichst, jemanden glücklich zu machen, ist nicht sehr geschmackvoll von Dir", sagte sie höhnend. „Und zum Schluß will ich Dir noch etwas sagen, Du sehr selbstgerechter Herr! Ich habe einen Menschen geliebt, noch als ich mit Dir verlobt war, ja, Du sollst es wissen, einen jungen Menschen, für den ich mehr bedeute als Himmel und Hölle zusammen ..." Sie schwieg erregt, ihr Atem flog.

„So, das solltest Du noch wissen, ehe Du so selbstgerecht hier fortgehst", meinte sie triumphierend.

Overberg wandte sich geekelt ab. „Ein billiger Triumph", sagte er kalt. „Ich wollte in Frieden von Dir scheiden ..., wenn Du es nicht willst ... gut ..."

Er wandte sich ab und schritt zur Tür. Dort drehte er sich noch einmal zu ihr um: „Mein Rechtsanwalt wird das Geschäftliche regeln. Stelle Du eine Geldforderung. Ich werde sie erfüllen."

Ohne ein weiteres Wort öffnete er die Tür und ging hinaus.

Evelyn Ostin sah ihm nach. Der Traum von Reichtum, Sorgenlosigkeit und Bequemlichkeit war aus!

Und nicht einmal das Gefühl gekühlter Rache konnte sie haben!

Wütend warf sie sich auf den Diwan, die schmalen Hände rissen hysterisch ein kostbares Seidenkissen in Fetzen.

23. Kapitel

Rudolf Overberg stützte den schmalen Kopf in die Hände. Drei schwere Tage lagen hinter ihm.

Ein großer Industriekonzern war zusammengekracht, die Auswirkungen des Zusammenbruchs hatten auch die Großbanken-Handels-A.-G. getroffen.

Zwar war das alte, solide Bankhaus dadurch nicht ernstlich erschüttert worden, aber die Besprechungen, Berichte und Verhandlungen hatten sich über Tage und Nächte hingezogen. Als wachsam und vorsichtig, wie stets seine Dispositionen gewesen waren, hatte er sich glücklicherweise auch diesmal erwiesen, während Hunderte von wilden, kleinen Spekulanten ihr Geld verloren hatten. Aber die Folgen der großen Aufregung, durcharbeiteter Nächte und angestrengtester Ueberlegungen fühlte er jetzt doch.

Mechanisch überschrieb er ein paar Briefe und nahm dann einen Zeitungsbericht über den Zusammenbruch zur Hand.

Der Abteilungsleiter Kühn nahm die unterschriebenen Briefe zur weiteren Fertigstellung mit.

„Gibts noch was, Herr Kühn?" fragte Overberg, als der Beamte noch einen Augenblick stehen blieb.

„Nichts Wesentliches, Herr Direktor. Eine Kündigung aus der Abteilung B. Eine Dame hat hier schriftlich ihre Kündigung eingereicht, mit der Bitte, daß man sie gleichzeitig sofort beurlauben möge. Urlaub hat sie bisher noch nicht gehabt, wir werden der Bitte wohl entsprechen müssen. Erstaunt bin ich allerdings." Overberg unterbrach ihn gleichgültig.

„Wer ist es denn?"

„Fräulein Dr. Hellmann ..."

Overberg sprang auf. „Wer ...?"

„Ja, Fräulein Dr. Hellmann. Ich war auch sehr erstaunt. Einen Grund für die Kündigung gibt sie nicht an."

Eine steile Falte war zwischen Overbergs schmalen Brauen entstanden. „Schicken Sie mir Fräulein Dr. Hellmann sofort herauf!" sagte er gepreßt. „Nein, halt ... nicht sofort ... in einer Viertelstunde vielleicht ..."

Der Beamte nickte höflich und ging.

Erika hatte gekündigt. Warum? Warum ging sie von ihm? Und gerade jetzt? Jetzt, wo er sich von Evelyn gelöst hatte? Er hatte sie heute morgen noch tief über ihre Arbeit gebeugt sitzen sehen, im Vorbeigehen heimlich ihr Profil bewundert. Mit großen Schritten ging Overberg durch den Raum.

Plötzlich durchzuckte ihn eine Erkenntnis. Er wurde fahl, sein Blick verfinsterte sich noch mehr.

Daß er auch daran nicht gedacht hatte! Es gab ja nur eine Erklärung für diese plötzliche Kündigung. Erika hatte Kernbachs Werbung angenommen! Wie hatte er das nur vergessen können!

Kernbach hatte nichts von sich hören lassen, er selbst war in den letzten Tagen durch seine dringenden Arbeiten so in Anspruch genommen, daß er nicht hatte erfahren können, ob Erika wirklich Kernbachs Braut geworden war.

Das war also die Lösung des Rätsels. Warum sollte sie auch Kernbach nicht heiraten? Und warum sollte sie ihn nicht lieben, diesen klugen, guten, ernsten Menschen?

Eine tiefe Trostlosigkeit überkam ihn. Weshalb hatte er denn jetzt noch Erika zu sich gebeten. Es war ja doch alles zwecklos. Schon griff er nach dem Hörer, überlegte, ob er nicht den Besuch rückgängig machen wollte. Dann ließ er die Hand wieder fallen. Nein, er mußte Erika noch einmal sehen, einmal noch wollte er in das schmale, schöne Gesichtchen sehen, einmal noch den klaren, weichen Klang der Stimme hören, in die reinen Augen sehen ...

Leise klappte eine Tür.

Erika Hellmann stand im Zimmer.

Sie war sehr blaß, ein leiser, weher Zug stand um den schmalen, blaß-roten Mund. „Ich klopfte ein paarmal an, Herr Direktor", sagte sie endlich nach einer lastenden Pause tonlos. „Sie überhörten wohl ..."

„Ja, ja", sagte Overberg, ohne zu wissen, was er sprach. Sein Blick umfing die schmale Gestalt des jungen Mädchens, glitt über das leuchtende Haar, schließlich suchte er die Augen der Frau.

Fortsetzung folgt.

Licht ist Leben!

Warum immer noch Petroleum?

Wenn jemand eine Abhandlung schreiben wollte über die praktischen Vorzüge unserer heutigen Werkzeuge gegenüber den Steinzeit-Werkzeugen, würde man das als müßig und unnütz empfinden, denn ohne weiteres einleuchtende Selbstverständlichkeiten brauchen ja nicht erst lang und breit abgehandelt zu werden. Ähnlich empfindet man, wenn man die Vorzüge der elektrischen Beleuchtung gegenüber dem Petroleumlicht darstellen soll. Wenn auch erst eine Spanne von wenigen Jahrzehnten uns von der Zeit trennt, da man sich mühsam mit Petroleumlicht behelfen mußte, so bedeutet doch die elektrische Beleuchtung diesem gegenüber wohl kaum einen geringeren Fortschritt, als ihn, um bei unserem Ausgangsvergleich zu bleiben, unsere heutigen Werkzeuge gegenüber denen der Steinzeit darstellen.

Elektrisches Licht — ein leichter Fingerdruck auf den Lichtschalter gleich neben der Türe, und das Zimmer erstrahlt in freundlicher Helligkeit. Welche Vorbereitungen und vielfältigen Hantierungen sind dagegen nötig, bis die Petroleumlampe nur brennt. Da muß

„Verdammt, die offne Kellertür!!" — Ja, lieber Mann, wer kann dafür? Elektrisch' Licht sei installiert, auf daß sowas nicht mehr passiert!

zunächst dafür Sorge getragen werden, daß die Lampe überhaupt betriebsfähig ist, d. h. es muß ein Vorrat Petroleum in der Küche vorhanden sein — Vorsicht, daß nicht empfindliche Speisen von dem üblen Geruch etwas abbekommen! — und nun gilt es also zuerst die Lampe zu putzen und zu füllen. Wenn sie so gebrauchsfertig zur Stelle ist, müssen Streichhölzer herbeigeholt werden, um die Lampe umständlich anzuzünden. Den Brenner ein klein wenig zu hoch geschraubt, und er beginnt zu blaken und zu rußen. Wie absolut sauber und geruchlos ist dagegen das elektrische Licht. Aber Unbequemlichkeit und Unsauberkeit sind noch keineswegs die schwerstwiegenden Nachteile der Petroleumlampe. Denken wir vielmehr an die Feuersgefahr. Wie vorsichtig muß man mit ihrem Lichte umgehen, und wie ungeheuer zahlreich sind trotz aller Vorsicht noch die Brände, die alljährlich durch umgefallene Petroleumlampen entstehen, oder auch dadurch, daß die Flamme irgendwelchen feuergefährlichen Stoffen zu nahe kam. Das elektrische Licht dagegen ist feuersicher. Das kleinste Kind kann es ohne Gefahr ein- und ausschalten, und auch feuergefährliche Stoffe dürfen unbeschadet nächst der richtig montierten elektrischen Lampe lagern. Also Bequemlichkeit, Sauberkeit, Feuersicherheit — wie verhält es sich aber mit der Beleuchtungsgüte und Helligkeit der beiden in Frage stehenden Lichtquellen? Nun, die in ihrer Art beste Normal-Petroleumlampe brennt im günstigsten Falle nur etwa ebenso hell wie die kleinste elektrische Normal-Lampen-Type, die 15 Watt-Lampe. Wie unzulänglich ist aber solch spärliches Licht, und als ganze Beleuchtung noch gar, wenn auch nach Sonnenuntergang frohes, werktätiges Leben in Haus und Hof herrschen soll, wenn man eine überall reinliche Wirtschaft anstrebt, Hygiene und Gesundheit für Mensch und, auf dem Lande, auch Vieh. Wir wissen heute auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen, wie weitgehend Arbeitserfolg, Sicherheit und Gesundheit, und nicht zuletzt Stimmung und Arbeitsfreude durch gute, reichliche Beleuchtung gesteigert werden. Schöne Lichtfülle überall, in allen Räumen und Nebenräumen von Haus und Wirtschaft, als Allgemeinbeleuchtung oder Sonderbeleuchtung, wo und wie immer das Licht jeweils am zweckmäßigsten erscheint — in dem mit elektrischer Installation versehenen Hause wird dieses Beleuchtungsideal zur Wirklichkeit. Und der Kostenpunkt? — Die Kosten des elektrischen Lichtes sind heute nur etwa ⅓ so hoch wie die der entsprechenden Petroleumbeleuchtung! — Warum also immer noch Petroleum? Nur aus mangelnder Überlegung oder Scheu vor der Installation ist die Petroleum-Verwendung noch zu erklären. Die Anlage des elektrischen Lichtes läßt sich aber überall mit Leichtigkeit durchführen und die Kosten machen sich fraglos sehr schnell bezahlt durch Zeitgewinn und Arbeitserleichterung in der Wirtschaft, sowie durch Verschönerung und Verbesserung des Lebens in jeglicher Hinsicht. Also endgültig fort mit der Petroleumlampe! Ihr Platz dürfte heute wirklich nur noch im Museum sein, nicht anders, wie es bei den obenerwähnten Steinzeit-Werkzeugen der Fall ist. O—.

Achtung!

Hausbesitzer, denkt an Eure Pflicht und beleuchtet die Hausnummern! Denn damit erfüllt Ihr erstens eine selbstverständliche Pflicht unserer Zeit, zweitens handelt Ihr im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und drittens dient Ihr damit der Allgemeinheit wie Euch selbst. Schließlich sind Neuerungen, die sich für wenig Geld am Hause anbringen lassen, nicht nur für Neubauten da. O—.

Schadenverhütung in Küche und Kammer.

„Geistesgegenwart in der Küche" oder so ähnlich betitelt sich manches Feuilleton in den Frauenzeitschriften, darin praktische Ratschläge erteilt werden, wie man angebrannte, versalzene oder sonstwie verunglückte Speisen und Gerichte mehr oder weniger „retten" kann. Ein noch wichtigerer Rat ist vielleicht der, daß man in erster Linie nach Kräften darauf bedacht sein soll, derartige Küchenunfälle zu verhüten, und einer der guten Wege, den wir hier weisen wollen, heißt: Beleuchtet die Küche gut! Denn auf das Konto unzulänglicher Beleuchtung ist ganz zweifellos ein großer Teil all dieser mißratenen Speisen zu verbuchen, ebenso manche andere Küchenkatastrophe, Geschirrbruch, Verletzungen usw. Die Küche ist auch heute noch im allgemeinen der in bezug auf Beleuchtung stiefmütterlichst behandelte Teil der Wohnung, abgesehen vielleicht von den oft ganz und gar unbeleuchteten Nebenräumen. Selbst

in sonst recht modern ausgestatteten Küchen trifft man noch häufig als einzige Beleuchtung die lichtschwache, blendende Klarglaslampe an. Kein Sonderlicht am Herde, keines am Spültisch, noch am Küchentisch. Beim Hantieren an diesen Plätzen hat die Hausfrau unausbleiblich ihren eigenen Schlagschatten auf der Arbeitsfläche, was naturgemäß erhöhte Anstrengungen bedeutet und nur allzuoft die erwähnten mißlichen Folgen zeitigt.

Und doch ist es so einfach, die Küche wirklich gut und zweckmäßig zu beleuchten: eine Glühlampe von mindestens 100 Watt in blendungsfreier Opalglasleuchte, als Mittelbeleuchtung, wird den Küchenraum gleichmäßig hell und behaglich machen; zusätzlich, als Arbeitsbeleuchtung am Herd und am Spültisch, unter Umständen auch am Küchentisch, je eine blendungsfreie Wandleuchte mit einer Glühlampe von 40 Watt — damit dürfte ein schnelles, sicheres Arbeiten gewährleistet sein.

Ein Teil der Küche ist gewissermaßen auch die Speisekammer. Man vergesse auch hier keinesfalls, eine elektrische Leuchte anbringen zu lassen, zugunsten der Reinlichkeit, der besseren Übersicht und der bequemeren Greifbarkeit aller dort lagernden Vorräte. O—.

Beleuchtung in Werkstatt und Büro.

Da die meisten menschlichen Arbeiten vom Sehen abhängig sind, ist eine genügende Stärke der Beleuchtung Grundlage guter Arbeitsleistung. Diese Erkenntnis wird leider von vielen Betriebsleitern außer Acht gelassen oder zumindest als unwichtig behandelt.

Die Stärke der Beleuchtung richtet sich in Arbeitsräumen nach der Art der Arbeit und des Arbeitsgutes.

Man trifft heute leider nicht oft auf gute und wirtschaftliche Beleuchtungsanlagen, wenn man einen Gang durch die verschiedenen Betriebe macht. Der tiefere Grund scheint darin zu liegen, daß viele Menschen glauben, eine solche Beleuchtungsanlage ganz nach ihrem persönlichen Geschmack gestalten zu dürfen. Es ist den meisten also nicht klar, daß die Beleuchtung in Werkstatt und Büro zu einem der wichtigsten Werkzeuge gehört.

In Wirklichkeit sind die Leuchtenanordnung, deren Lichtleistung und Verteilung von so verschiedenartigen Faktoren abhängig, daß man immer einen wirklich berufenen Fachmann mit der Ausführung der Lichtanlage betrauen sollte. Nachträgliche Umänderungen der Anlage sind meist die unausbleibliche Folge einer nur nach dem Gefühl hergestellten Installation. Die Umänderung selbst ist dabei nicht einmal die unangenehmste Begleiterscheinung, sondern vielmehr der ziffernmäßig garnicht erfaßbare und in großen Betrieben unter Umständen riesige Verlust an weniger geleisteter Lohnarbeit, der durch ungeeignete Beleuchtung entstand.

In jedem Betrieb sollte schließlich darauf geachtet werden, daß die einmal geschaffene richtige Beleuchtungsanlage pfleglich behandelt wird. Durch Ablagerung von Staub wird die Durchlässigkeit und Reflexion der Leuchten beeinflußt; die hierdurch bewirkte Beleuchtungsabnahme kann in einem normal benutzten Raum bereits nach 4 Wochen rund 25% betragen. Die regelmäßige Reinigung der Leuchten, die durch bequeme Zugänglichkeit erleichtert werden soll, schützt demnach vor erheblichen Lichtverlusten. O—

„Kleiner Mann, was nun? —"

Ja, da steht man nun, in der Hand den Leuchter und die Bodenschlüssel und einem gegenüber die Strenge des Gesetzes: „— oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer mit unverwahrtem Feuer oder Licht ..."! Also, was darf man eigentlich mit auf den Boden nehmen, wenn man etwas sehen will? Eine Laterne? Wer hat heutzutage noch eine Laterne? Auf dem Lande soll es ja hier und da noch welche geben — aber in der Stadt?

Ein erlösender Gedanke: die historische „Küchenlampe", die so lieblich nach Petroleum duftet, die die Finger auf 24 Stunden parfümiert und die herrlichsten Fettflecke macht! Aber mit ihr kommt man wenigstens nicht mit dem Gesetz — 60 Mark oder 14 Tage Haft! — in Konflikt! Oder doch? — Da ist doch noch so eine Fußnote — wahrhaftig! Auch die Petroleumlampe ist streng verboten! Kleiner Mann — oder kleine Frau — was nun? —

Es bleibt die elektrische Taschenlampe, deren Batterie aber bei längerem Suchen oder Kramen durch die lange Brennzeit stark beansprucht wird. Oder — und das ist der einzig richtige Weg, zwecks Vermeidung von Verstößen gegen den Gesetzesparagraphen — ein ernstes, sehr ernstes Wort mit dem Hauswirt wegen der elektrischen Beleuchtungsanlage des Bodens.

Keinem Mieter kann es verübelt werden, wenn er sich auf den Standpunkt stellt, daß der Hauswirt für eine gefahrenfreie elektrische Bodenbeleuchtung zu sorgen hat, und daß da, wo der Hauswirt sie trotz der verhältnismäßig geringen Kosten nicht anbringen läßt, Leben und Eigentum des Mieters durch den Leichtsinn jedes Unvorsichtigen gefährdet ist. Ein Haus, das keine elektrische Beleuchtung in den Bodenräumen besitzt, ist rückständig, wenn es auch sonst elektrische Beleuchtungen aufweist. Wenn der Hauswirt selbst nicht an diese Notwendigkeit denkt, ist es Sache der Mieter, ihn immer wieder darauf hinzuweisen. O—.

Für das Treppenhaus nur elektrisches Licht.

OSRAM

Verlangen Sie die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe in den OSRAM-Verkaufsstellen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw